

# Volks- und Anzeigebblatt

für  
Winnenden und seine Umgegend.

Sechszehnter Jahrgang.

Nr. 61.

Mittwoch den 3. August 1864.

## Tagesbegebenheiten.

**Stuttgart**, den 27. Juli. Von dem Ministerium des Innern ist an das der Finanzen das Ansuchen ergangen, Vorkerungen zu treffen, damit die Hundesteuer auf den doppelten Betrag gesetzlich erhöht werde. D. B.

**Isingen**, O.A. Sulz, den 27. Juli. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr hatten wir eine Naturerscheinung, welche uns wegen ihrem Erscheinen und ihrer Wirkung in Erstaunen und Schrecken versetzte. Um diese Zeit vernahm man hoch in den Lüften ein Gebraus, gleich dem Geräusch eines dahineilenden Eisenbahnzuges, und in den Wolken ging es an ein Kämpfen, so daß dieselben wie Blitze die Luft durchströmten. Die Wolken näherten sich der Erde in einer furchtbar sich kreisenden Bewegung und es erhob sich ein orkanähnlicher Sturm, der gewiß nichts anders war, als eine Trombe — auch Landhose genannt und welche auf unserm Ort und Fluren verheerend wirkte. Wenige Häuser wurden verschont, in denen nicht Ziegel abgerissen, sogar wurde an einem Dach ein Sparren zerschmettert und an einem andern der Heuboden sammt seinem Inhalt in die Höhe gehoben. Auf dem Felde wurden bei 200 Bäume theils entwurzelt, theils die stärksten wie dünne Stäbe abgeknitt; auch unsere Kornfelder sehen sehr zerstört aus, so daß der Schaden kein unbedeutlicher ist. — Doch wir danken der Vorsehung, welche uns vor größerem Unglück bewahrte, denn zum Glück dauerte der Sturm nur etliche Minuten an, der zwar unsern Ort und Markung nur strichweise heimsuchte.

(U. Sch.)

**Nothwacker** bei Ehingen, 29. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Nähe der hiesigen Donaubrücke ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Knabe von 9 Jahren geriet beim Baden unversehens in eine Liefse, aus welcher er sich nicht mehr herauszuarbeiten vermochte. Seine umstehenden Kameraden riefen um Hilfe, und in dem nächsten Momente sprangen zwar Leute herbei, aber es war zu spät; denn schon hatten ihn die Wellen mit sich fortgerissen und konnte erst eine Viertelstunde unterhalb des Ortes aus dem Wasser gezogen und seinen jammernden Eltern in die Arme gelegt werden. Alle Belebungsversuche waren vergeblich. Abermals ein warnendes Beispiel, Kinder ohne Aufsicht nicht baden zu lassen.

**Vom Bodensee.** Einen herrlichen Beweis von Geistesgegenwart und Selbstaufopferung hat am vergangenen Sonntag in Berliner Turnen gegeben, der sich gerade am Bodensee aufhielt. Er badet im See mit seinem Bruder, als dieser plötzlich die Besinnung verlor und unterging. Sofort eilte er ihm zu Hilfe, und nun begann eine erschütternde Episode. Der Ertrinkende klammert sich krampfhaft an die Arme des Bruders, der nun an der Bewegung gehindert, ebenfalls in die Liefse und mit der Strömung des Wassers in den See hinausgezogen wurde. Mit aller Gewalt suchte

er sich loszumachen, was ihm auch endlich gelang. Er kam wieder hoch, faßte den Bruder fest, und zog ihn, selbst auf den Tod ermüdet, nach dem Ufer. Entweder wollte er mit seinem Bruder untergehen, oder ihn lebend retten. Und das Letztere war der Fall! — Dieser brave, Joh. Bapt. Bögele, ist Vorturner in der Berliner Turnerschaft und Zugführer in deren erster Abtheilung.

(U. Sch.)

**Burgau**, 27. Juli. Gestern Abend nach 5 Uhr bei einem Gewitter tödtete der Blitz den mit Dungfahren auf dem Felde beschäftigten ledigen 35jährigen Söldnersohn Johann Georg Edert von Burtenbach beim Nachhausefahren ohnweit genanntem Orte. Das Gespann von zwei Pferden blieb gänzlich unbeschädigt.

(Augsb. Tgbl.)

**Hagelschaden.** Aus Langenau bei Ulm kommt die trübe Nachricht von einem am 25. Juli Nachmittags ausgebrochenen Hagelwetter, das sich von dort bis Sezingen, Dellingen, Rammingen und Affellingen ausbreitete. In den letztgenannten Orten soll der ganze Ertrag zu Grunde gerichtet sein. Das Feld habe den Anblick einer Winterlandschaft gewährt und die Pferde seien bis an die Fesseln in die Schlossen eingesunken. — Gleiche Nachrichten kommen von der Geislinger Alb aus den Orten Auendorf, Dizenbach, Aufhausen, Türkheim, Nellingen, Keutti, Amstetten und Etlenschief.

Sch. B.

**Rosenfeld**, den 28. Juli. (Corresp.) Gesten Dienstag richtete hier in Isingen eine Windhose großen Schaden an. Den ganzen Mittag über zogen auf allen Seiten Gewitter hin, ohne unsere Gegend zu berühren. Abends gegen 6 Uhr kam aber von Westen her eine Dunkle den Boden berührende Wolke herangezogen, die sich mit reißender Schnelligkeit in wirbelnder Bewegung und unter nicht zu beschreibendem Getöse auf das südlich von unserer Stadt hinziehende Gelände warf, die kräftigsten mit Früchten beladenen Bäumen entweder entwurzelte oder in der Mitte des Stammes, wie Schwefelholz abknickte und zum Theil weit fortgeschleuderte, so daß die Leute ihre Bäume allenthalben zu suchen hatten. In wenigen Augenblicken war an einer Menge von Bäumen das Werk der Zerstörung vollbracht, die sich etwa  $\frac{1}{4}$  Stunden in die Länge, 20—50 Schritte in die Breite erstreckt. Rechts und links vom Wirbel wurde auch in unmittelbarer Nähe nichts beschädigt. Personen, die nur wenige Schritte außerhalb des Phänomens sich befanden, fühlten bloß einen starken Luftzug, glaubten aber beim Hören des Getöses und bei dem Anblick der stürzenden und in der Luft baumelnden Bäume ihr und der Welt Ende herbeigekommen. Wir haben von Glück zu sagen, daß dieser böse Gast nicht über unsere Stadt hereinsiel, an der er in unmittelbarer Nähe vorüberzog.

(Sch. B.)

**Schleswig-Holstein.** Aus Burg auf Jehmarn, 20. Juli, wird den „S. N.“ ein Zug kühner Entschlossenheit mitgetheilt wel-

cher am Tage vor dem Waffenstillstand hier ausgeführt wurde: Ein junger Offizier des hier liegenden Füsilier-Bataillons vom 48. preussischen Infanterie-Regiment, desselben, welches vor einigen Monaten durch jenen kühnen Handstreich uns vom Dänenjoch befreite, hatte am südlichen Strande in der Nähe des Sundes die Wache und sieht eine Nacht in der Entfernung einiger tausend Schritte, welche ihren Cours nordwärts nimmt, von einem dänischen Blotadeschiff, wie ich höre, Dampfkanonenboot, angehalten und nach kurzem Verlehr frei passiren. Dem Lieutenant v. B. fällt das offenbar rücksichtsvolle Verfahren des dänischen Schiffes auf und kurz entschlossen setzt er sich mit sechs Mann von seiner Wache, welche sich in der Eile bürgerliche Kleidung über die preussischen Uniformen werfen, um die Schiffsbemannung nicht aufmerksam zu machen, auf ein kleines Boot, welches in einiger Entfernung zur Hand liegt, und rübert trotz des Sturmes und Angesichts des Kanonenbootes an die Nacht. Sie werfen rasch ihre Umhüllung ab, der Offizier wird von zwei seiner Krieger schnell emporgehoben, schwingt sich über Bord, entwaffnet einen ihm in starrer Bestürzung entgegentretenden Matrosen nimmt mit der übrigen Mannschaft das Schiff in Besitz und steuert mit seiner Priße trotz des in der Nähe lauernenden Kanonenbootes an die Küste unserer Insel. Es war ein Schiff mit dänischen Waaren nach Jünnen bestimmt, welches, ob mit Recht, ist noch nicht festgestellt, sich einer Lübecker Firma als Vorwand bedient.

**New-York**, den 11. Juli. Im Monat Mai sind in den Ver. Staaten angekommen auf Segelschiffen 19,194 Personen, und auf Dampfschiffen 23,552 zusammen 42,746 Personen meist Europa müde, denn unter den Angekommenen befanden sich nur 432 Bürger der Ver. Staaten. Im Juni aber war die Einwanderung noch viel bedeutender. Die Art und Weise des Transports der Passagiere erinnert lebhaft an die Schiffsladungen afrikanischer Neger, deren Bestimmung ja hinlänglich bekannt ist. Letztere sind von den Auswanderern in gewissem Grade noch zu beneiden, da der Neger immerhin noch als eine Waare betrachtet wird, die ihren Werth hat, also mit einer gewissen Art von Aufmerksamkeit behandelt werden muß. An einem Auswanderer aber, der schon so ziemlich ausgebeutet das Schiff betritt, das ihn nach Amerika bringt, liegt in den Augen eines Schiffsheders, der das Ueberfahrtsgehd in der Tasche hat, nicht viel. Ein Schiff mit Auswanderern ist eine wahre Häringsfracht, und die Klagen über dieses System werden so laut, daß die Regierung der Ver. Staaten im Interesse der Einwanderung hiegegen einzuschreiten sich veranlaßt sehen wird; aber auch die deutschen Regierungen sollten nicht zurückbleiben, dem Auswanderer den Erforderlichen Schutz zu gewähren und bei dem großen Andrang zur Beförderung den hieraus entstehenden Mißständen entgegenwirken und zeitig vorzubeugen. Erfahrungen in dieser Richtung liegen ja hinlänglich aus früheren Jahren vor. (Sch. B.)

**Vom Schwarzwald**, den 28. Juli (Corr.) Unter die Gläubiger G. Werner's in Neutlingen gehört auch die Gräfin Buttler-Haimhausen in München. Von dem K. Oberamtsgericht Neutlingen aufgefordert, ihr Guthaben zu liquidiren, erwiederte sie demselben in folgenden ebenso Werner als die Schreiberin selbst ebrenden Brief:

An das K. Oberamtsgericht Neutlingen!

Die ganz ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich dem K. Oberamtsgericht Neutlingen freundlichst zu danken für die von demselben gütig erhaltene Mittheilung. Die Unterzeichnete erklärt, daß der edle Gustav Werner ihr Nichts schuldet, daß aber sie ihm zu ewi-

gem Danke verpflichtet ist und bleibt; weil sie bei ihm Alles fand, was sie bei vielen Anderen umsonst suchte, die barmherzige christliche Liebe. Möge das theure Vaterland des hochverehrten Mannes seinen vollen Menschenwerth erkennen, so lange er lebt, mögen seine württembergischen Mitbürger ihm Allenie ein Monument setzen von Erz oder Stein! mögen sie aber den Stein ihm heben helfen, der sein seltenes Herz beschwert, damit sie ihm im Leben fest und treu zur Seite stehend, sich selbst zu ehren wissen, indem sie ein solches Juwel zu erkennen vermögen. Mit vorzüglicher Hochachtung  
Haimhausen, den 22. Juni 1864.

des K. Oberamtsgerichts  
ergebenste

Victorine Buttler-Haimhausen.

## Anzeigen.

**Stollenhof**, Gemeinde Wüstenroth.  
Eichene Faßdauben hat zu verkaufen, 500 Stück 4' lang,  
300 Stück 1—3' lang. **Joh. Hermann**, Ziegler.  
Nähere Auskunft ertheilt **David Jeuker**, Bäcker  
in Winnenden.

## Winnenden.

In dem **photographischen Atelier** von **W. Weber** sind die Photographien der Herren Missionare Engländer **Müller** sel. und **Morrill** zu haben, das Stück zu 15 fr.

## Stöckenhof.

Den vielen schriftlichen Anfragen diene hiemit zur Nachricht, daß das sogenannte Monatkranzchen immer noch besteht und je am 1. Mittwoch im Monat gehalten wird.

## Winnenden.

### Grute-Getränk.

Ungefähr 12 Imi sehr guten Most, worunter etwas Wein ist, verkauft und gibt auch Imiweise ab.  
**Gust. Gerhardt.**

## Winnenden.

Es wurde vor kurzer Zeit nicht weit von der Stadt ein halbseidenes Taschentuch gefunden; wer sich als Eigenthümer auszuweisen vermag, kann solches beim Stadtschultheißenamt in Empfang nehmen.

Winnenden den 28. Juli 1864.

## Winnenden.

Es ist heute auf der Straße von hier nach Schwäbheim eine Briestafche mit Papiergeld verloren gegangen, der redliche Finder wolle solche gegen angemessene Belohnung beim Stadtschultheißenamt abgeben.

Winnenden den 28. Juli 1864.

Stadtschultheißenamt Jent.

## Winnenden.

**Stadtmüller-Hausch** hat einige Wagen guten Dungs zu verkaufen.

## Winnenden.

Montag den 1. August. Von Winnenden auf den Stöckenhof ist ein weißseidenes Halstuch verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung in der Krone abzugeben.

**W a i b l i n g e n .**

Hiermit erlaub ich mir, den bereits chemisch untersuchten nur als ein „ausgezeichnetes“ Präparat besunden

**Sächsischen Nuzkalk**

zur Politur von **Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Neu-silber** und **Blech** per Pfund 24 fr. bestens zu empfehlen.

Gefällige Aufträge wollen bei der Redaktion dieses Blattes woselbst auch Muster vorliegt angemeldet werden.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Obiges Lager bei **Wilhelm Gastegger**.

**W i n n e n d e n .****Dankagung.**

Für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unseres so schnell dahingeshiedenen Kindes sagen wir Ihnen unsern innigsten Dank.

W. Groß.

M. Groß.

**W i n n e n d e n .**

Unterzeichneter hat einen halben Eimer guten Most zu verkaufen.

**Gustav Wurst, Rothgerber.**

**W i n n e n d e n .**

Eine Parthie Sauerwasser-Krüge große und kleine hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

**W i n n e n d e n .****Gute neue Kartoffel verkauft**

**Andr. Weller.**

**W i n n e n d e n .**

Ein kleines Quantum Apfelmoss ist billig zu haben

Wo? sagt die Redaktion.

**W i n n e n d e n .**

Einen halben Eimer guten Apfelmoss hat zu verkaufen

Wer? sagt die Redaktion.

**W i n n e n d e n .**

Es wird sogleich ein Zimmer oder eine anständige Kammer mit Bett für einen meiner Gehälfen zu miethen gesucht.

**M. Gohl, Mechaniker und Photograph.**

**W i n n e n d e n .**

Obstmoss wird Eimer und Zmi weise billig abgegeben von

**Ernst Meyer.**

**W i n n e n d e n .**

Einen deutschen Ofen mit eisernem Helm hat zu verkaufen

**Glafer Zügel.**

**W i n n e n d e n .**

Die Unterzeichnete hat ein 5 Eimer 4 Eimer 3 1/2 Eimer in Eisen gebunden sehr gut erhaltene Fäßer zu verkaufen.

**Wittwe Zehnter.**

**W i n n e n d e n .**

Unterzeichneter hat einen guten deutschen Ofen zu verkaufen.

**Nagelschmied Heubach.**

**W i n n e n d e n .**

Guten Apfelmoss verkauft Zmi weis

**Schuhmacher Felger.**

**W i n n e n d e n .**

Der Unterzeichnete hat guten Erndtwein Zmiweiß zu verkaufen.

**Dr. Wunderlich.**

**Vorzügliches Fliegenpapier bei:**

**Apotheker Leuze.**

**W i n n e n d e n .**

Der selbige welcher sich besonders ausdrückt, meine Wassergrube wäre schlecht bedeckt gewesen, möchte fernerhin keine Bretter und Steine mehr von denselben entleihen, ohne den Eigenthümer davon in Kenntniß zu setzen.

**W. G.**

**Verschiedenes.**

Eine polizeiliche Hefjagd. Ueber Hans Wachenhusens Besuch in Wiesbaden, wo man ihn verhaften und ihm einen Majestätsbeleidigungs-Prozess machen wollte, weil man einige Stellen in dem Roman: „Rouge et noir“ auf Wiesbaden und den Herzog von Nassau bezog, erzählt die „Berliner Volkszeitung“ Folgendes: „Wachenhusen, der speben die reihnischen Bäder besuchte, erhielt die Mittheilung von einem Freunde in Wiesbaden, daß die Polizeibeamten Ordre hätten, ihn zu ergreifen, wo sie ihn fänden. Hiernach begab sich Wachenhusen, der sich durch eine Perrücke so unkenntlich wie möglich gemacht hatte, mit zwei Freunden nach Castell bei Mainz. Von hier ward der eine vorausgeschickt, um in Wiesbaden im Nassauer Hof Quartier zu nehmen; W. fuhr in Begleitung des andern Freundes in einem Wagen nach Wiesbaden. Hier postirte er auf beiden Seiten des Kurgartens einen Wagen, einen dritten bei der Dietenmühle, um jeden Augenblick entkommen zu können, ließ sich im Nassauer Hof das Fremdenbuch geben, trug seinen Namen in dasselbe ein, verschloß es und mischte sich im Kurgarten unter die Gäste. Hier ward er von seinem Frankfurter Freunde einem Polizeikommissär unter dem Namen Hauptmann L. vorgestellt und plauderte mit demselben lange. Einige Berliner erkannten ihn, schwiegen jedoch. Endlich gegen Abend begab sich W. nach dem Theater und ließ, einen der Wagen vor die Restauration des Theaters fahren, in welcher er mit einer kleinen Gesellschaft von Bekannten sehr ungenirt verkehrte. Im Zwischenakt ließ er, vor dem Wagen stehend, eine Anzahl von Bekannten heraustrufen die ihn erkennend, überrascht seinen Namen riefen. Ein Polizeidiener stand wenige Schritte davon im Portal des Theaters; die laute Begrüßung erregte Aufsehen; W. sprang, von seinem Freunde begleitet, in den Wagen, schwenkte zum Abschiedsgruß seine Perrücke und jagte nach Castell. Kaum war er fort, als die Polizei sich mobil machte. freilich zu spät, da der Flüchtling bereits der Grenze nahe war. Am andern Tage sah man in Höchst einen Gendarmen stehen, der die Passagiere in den Eisenbahn-Coupe's musterte. Die Absicht Wachenhusens, trotz des Haftbefehls seinen Namen in der Fremdenliste zu sehen, gelang freilich nicht, da die Behörde denselben vor dem Druck gestrichen hatte.“

# PROGRAMM

für die

## Blumen- und Früchte-Ausstellung in der Markthalle zu Stuttgart.

Seine Majestät der König haben gnädigst genehmigt, daß die auf dem Dorotheenplatz errichtete Markthalle, ein Geschenk des Höchstseligen Königs Wilhelm an die Stadt Stuttgart, dessen Vollendung Seine Majestät der König Karl huldvollst befohlen haben, durch eine Blumen- und Früchte-Ausstellung feierlich eingeweiht werde.

Die Seitens der Gemeinde-Behörden und des Gewerbe-Vereins unter Zuziehung von Sachverständigen gebildete Commission hat die Geschäftsleitung für diese Ausstellung übernommen, und beehrt sich die sämmtlichen betreffenden Producenten Württembergs zu deren Beschickung einzuladen. Für die Ausstellung gelten im Allgemeinen folgende Bestimmungen:

- 1) Gegenstände der Ausstellung sind Producte der Blumen-, Gemüse- und Obstgärtnerei und die mit denselben in Verbindung stehenden gewerblichen Erzeugnisse, insbesondere: lebende und getrocknete Blumen, Pflanzen aller Art, Bouquete, Gemüse, Obst, frisch oder eingemacht und getrocknet, Weintrauben, sodann Gartenwerkzeuge, Gartenmöbel und dergleichen, Blumenvasen, Umschlagpapiere zu Bouqueten, Pläne zu Gartenanlagen.
- 2) Die Ausstellung wird am Dienstag, den 27. Sept. l. J. eröffnet und am Sonntag, den 2. October geschlossen.
- 3) Die auszustellenden Gegenstände sind unter Angabe des Raumbedarfs bis spätestens 1. September l. J. unter der Adresse „Herr Eberhard Fezer in Stuttgart, Kanzleistraße No. 20“ schriftlich anzuzeigen.
- 4) Diejenigen Ausstellungs-Gegenstände, welche dem Verderben nicht ausgesetzt sind, sollten unfehlbar bis zu dem 22. September l. J. die übrigen Produkte bis zum 24. desselben Monats mit Namensbezeichnung versehen in das Ausstellungs-Gebäude abgeliefert werden. Die Frachtkosten für die Einsendung der Gegenstände werden von der Kasse der Commission getragen.

Zu spät oder gar nicht angemeldete, oder nach Ablauf obiger Termine eintreffende Gegenstände können nur insoweit noch berücksichtigt werden, als etwa freier Raum für solche übrig bleibt.

Darüber ob eine Einsendung zur Ausstellung nach dem Programm sich eignet, entscheidet die Commission.

- 5) Die sorgfältige Pflege der Gewächse u. s. w. von ihrem Eintreffen bis zu deren Zurückgabe wird durch die Commission angeordnet.
- 6) Vor Beendigung der Ausstellung dürfen keine ausgestellten Gegenstände zurückgenommen werden. Erzeugnisse, welche nicht über die ganze Dauer der Ausstellung frisch erhalten werden können, sind von Zeit zu Zeit wegzunehmen und durch andere zu ersetzen.
- 7) Die Räumung des Ausstellungs-Locals ist vom 3. bis 5. October vorzunehmen; nach Ablauf dieser Zeit wird keine weitere Verantwortung für die Ausstellungs-Gegenstände übernommen.

Die Aussteller haben bei der Einsendung zu bemerken, in welcher Weise sie über ihre Produkte nach dem Schlusse der Ausstellung verfügen wollen.

Bei etwaigen Anständen wird die Ausstellungs-Commission die ihr geeignet scheinenden Vorkehrungen wegen Entfernung der Gegenstände treffen.

Der Rücktransport einschließlich der Verpackung ist von den Ausstellern auf eigene Rechnung zu besorgen.

- 8) Das ganze Arrangement der Ausstellung, namentlich auch die Platzbestimmung für die eingesandten Gegenstände steht ausschließlich der Commission zu. Maßgebend hiebei ist, daß die Ausstellung ein ihrem Zwecke entsprechendes schönes Gesamtbild darstellen soll, wobei die Produkte eines Ausstellers so weit es thunlich vereinigt bleiben.
- 9) Von den Besuchern der Ausstellung wird ein zur Deckung der Kosten bestimmtes Eintrittsgeld erhoben, worüber vor dem Beginn derselben das Nähere veröffentlicht werden wird.

Ein gedrucktes Verzeichniß der Aussteller und der von ihnen ausgestellten Gegenstände wird ausgegeben.  
Stuttgart den 22. Juli 1864.

### Die Commission für die Blumen- und Früchte-Ausstellung.

Die Vorstände:

Sick, Stadtschultheiß. Fraas, Dr., Oskar, Vorstand d. Gew.-Vereins.

Ein Viehhändler, welcher um zu seiner Zahlung zu gelangen eine Partie beschchnittener Goldstücke annehmen mußte, war darauf bedacht, selbe bald los zu werden, und nahm sie daher beim nächsten Vieheinkauf mit sich. Die Bauern, von welchen er Vieh kaufte, erkannten diese leichten Goldstücke und wollten sie nicht annehmen. Um sie hiezu zu bewegen, sagte er endlich: „Gebt nur eine Goldwaage her, ihr sollt gleich sehen, wie wenig am Gewichte fehlt.“ Als er solche erhalten, legte er in die eine Schale das Normalgewicht und in die andere das leichte Goldstück sammt einem Kreuzer, wodurch das Gleichgewicht alsbald hergestellt wurde. „Ja, das ist etwas Anderes,“ sagten die Bauern ganz beruhigt, „wenn der Unterschied nur einen Kreuzer beträgt, so kommt es uns nicht darauf an, und wir wollen das Geld annehmen.“ Natürlich war der Viehhändler beruhigter als die Bauern.

Der Herzog Cosmus von Medicis trieb Malerei und Bildhauerkunst. Er versorgte einen Neptun und ließ ihn auf dem Herrenplaz in Florenz auf eine Fontaine stellen. Eines Tages fragte er den berühmten Michel Angelo, was er von der Statue des Neptun halte. — „Ach,“ antwortete der Künstler, „Gott verzeihe Ihnen, gnädiger Herr; daß sie ein so prächtiges Stück Marmor verdorben haben!“

### Eingesendet!!!

Dem Nichtcanarienser zur Nachricht, daß er viel besser daran gethan hätte, wenn er geschwiegen haben würde, in dem er durch seine lächerliche und phrasenreiche Annonce in No. 60. nicht uns, wie er vielleicht meinte, sondern bloß sich selbst blamirt hat.

Schließlich möchten wir ihm nur noch rathen, wenn er wieder einmal etwas in einem öffentlichen Blatte bringen sollte, entweder sich gar keine Fremdwörter mehr zu bedienen, oder dieselben vorher anwenden und schreiben zu lernen, ehe er damit prahlen will, auch sich künftig nimmer in Sachen zu mischen, die ihn Nichts angehen, sonst könnte er einmal Gefahr laufen ebenfalls etwas Unfreiwilliges zu nehmen gezwungen zu sein — wie er sich in seiner Annonce ausdrückte.

Dies unser erstes und letztes Wort! wir werden uns mit Unberufenen nicht herumschlagen.

**Vivat Canaria, pereat mundus!!!**